

»Mehr Leben mit weniger«

Bischof Cappio berichtet vom Widerstand am Rio São Francisco



Dom Luiz Cappio ofm



Gottesdienst in Hofheim mit Dom Luiz Cappio (vorne) und seinem Übersetzer Wolfgang Burggraf

Der brasilianische Franziskanerbischof Dom Luiz Flavio Cappio hat im Rahmen einer zweiwöchigen Europareise am 19. Mai das Franziskanische Zentrum für Stille und Begegnung in Hofheim besucht. Am 9. Mai war dem Bischof in Freiburg der Kant-Weltbürgerpreis verliehen worden. Die Kant-Stiftung würdigte damit seinen Einsatz für die Rechte der Menschen im Amazonasgebiet im Nordosten Brasiliens. Die weiteren Stationen der Reise – Berlin, Graz, Münster sowie der Evangelische Kirchentag in Bremen – nutzte Dom Luiz, um in Gesprächen mit Entscheidungsträgern aus Politik, Zivilgesellschaft und Kirche die Debatte über die Flussableitung des Rio São Francisco neu zu beleben. Der Bischof der Diözese Barra hatte die Weltöffentlichkeit zuletzt im Dezember 2007 durch einen Hungerstreik auf dieses umstrittene Großprojekt der brasilianischen Regierung aufmerksam gemacht.

»Eigentlich verlässt der Bischof seine Diözese nicht«, sagte Wolfgang Max Burggraf von der Missionszentrale der Franziskaner und eröffnete damit die Veranstaltung in Hofheim, zu der sich rund 50 Interessenten versammelt hatten. Doch die in den nächsten Wochen anstehenden Entscheidungen in der EU über die Beimengung von Agrotreibstoffen seien nun der Grund gewesen, sogar nach Europa zu kommen. Denn das abgeleitete Wasser des Flusses soll nach den Vorstellungen der Regierung zu 70 Prozent für Bewässerungsprojekte zur Verfügung gestellt werden, die vor allem die industrielle Produktion von Rohrzucker ermöglichen sollen. Aus dem Rohrzucker wiederum wird das Ethanol gewonnen, das auf dem europäischen Markt als »Biosprit« vermarktet wird. Ruben Siqueira, Koordinator der Landpastoral CPT für Fragen des Rio São Francisco, verdeutlichte mit einem Diavortrag die verheerenden ökologischen und sozialen Folgen dieses Projektes.

Die Bauarbeiten sind trotz laufender Einspruchsverfahren bereits seit Juni 2007 in vollem Gange. Nun aber bremst die Krise der Weltwirtschaft zumindest die privaten Investoren: Drei Firmen seien bereits abgesprungen, sagte Ruben Siqueira, der Regierung fehle es jetzt an Geld, und die Weltbank habe einen Antrag auf Finanzierungshilfen wiederholt abgelehnt. So gebe es noch Hoffnung. Immer wie-

der organisiert ein breites Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen, zu dem sich die Fischer-gemeinden, die indigene Bevölkerung, die Landlosenbewegung, die Fischerpastoral und viele andere soziale Bewegungen zusammengeschlossen haben, Protestaktionen im gesamten Flussgebiet. Unterstützung erhalten die Bewegungen und Bischof Cappio aus der brasilianischen Bischofskonferenz vor allem von jenen Bischöfen, deren Diözesen bereits von den negativen Auswirkungen der Ableitung betroffen sind. Am Oberlauf haben riesige Plantagen schon jetzt viel von der ursprünglichen Lebendigkeit des Flusses zerstört: Verlandung, Erosion, Abholzung der Auwälder und Verschmutzung durch Industrieabwässer sind die Folgen.

Angesichts der traurigen Bilder forderte Bischof Cappio alle Anwesenden dazu auf, sich zu einer neuen Lebensweise ohne »Konsumismus« zu bekehren: »Macht ohne Spiritualität führt zu Ausbeutung und Unterdrückung.« Dies wird am Beispiel des Zuckerrohr-Booms in Brasilien in erschütternder Weise deutlich. Die große Nachfrage aus Europa hat das Land zwar zum weltweit größten Produzenten von Ethanol aufsteigen lassen, allein zwischen 2006 und 2008 vergrößerte sich die Anbaufläche von Zuckerrohr um 23 Prozent. Zuckerrohr benötigt jedoch sehr viel Wasser. Der Anbau der Pflanze in semiariden (halbtrockenen) Regionen, wie dem Nordosten Brasiliens, ist daher ökologisch betrachtet absurd, da er einer gigantischen Wasserverschwendung gleichkommt. Überdies verdrängt der sprunghafte Anstieg des Zuckerrohranbaus Grundnahrungsmittel wie Reis oder Bohnen von ihren Anbauflächen.

Im Anschluss an die sehr informative Veranstaltung nahmen alle Gäste an einem gemeinsamen Gottesdienst teil, den Markus Laibach ofm gemeinsam mit Dom Luiz zelebrierte. In seiner Predigt fand der Gast aus Brasilien noch einmal deutliche Worte. »Das einzige Gebot des Marktes lautet: kaufe, besitze, es macht dich glücklich! Ich glaube aber, wir müssen lernen: mehr Leben mit weniger!« ■

André Madaus

Weitere Informationen: www.saofrancisco-2009.net

Bischof Cappio (3. v. l.) informierte über die Folgen des Flussableitungsprojektes am Rio São Francisco

